

werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 30 Pfl., solche aus Halle mit 20 Pfl. berechnet und in der Geschäftsstelle, Ge. Ulrichstraße 62, I sowie von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bestanden die Zeile 75 Pfl. ein Halle und anderswärts 1 Mt.

Saale-Zeitung.

Reichsbürgerlicher Jahrgang.

Die Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zahlung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Bezugspreis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unterlagene eingehende Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg.“ gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Hr. 1140; der Geschäftsstelle Hr. 1138 a. Postamt-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 62, I; Telephon Nr. 591.

Abaktion und Samstags-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 62, I; Telephon Nr. 591.

Gleiches Mass.

(Leistungen und Leistungsfähigkeit.)

Bei den Verhandlungen über die Finanzreform ist wiederholt über die ungleiche Verteilung der Steuerlast in Stadt und Land gesprochen worden. Von freisinniger Seite wurde darauf hingewiesen, daß in den ländlichen Bezirken dieselbe erheblich weniger an Steuern aufgebracht wird, als nach der Leistungsfähigkeit der betreffenden Steuerzahler zu erwarten sei.

Es ist unbestreitbar, daß die Steuerleistung des platten Landes hinter seiner Steuerfähigkeit zurückbleibt. Kein Gewerbe blüht jetzt Zahlen in gleichem Maße, wie die Landwirtschaft. Gleichwohl entfallen von dem gesamten Veranlagungslohn der Einkommensteuer für 1908 in Höhe von 273 974 194 Mark nur 66 876 266 Mark auf das platte Land.

Das kommt nicht nur daher, daß hier der Wohlstand höher, sondern daß auch die Steuerveranlagung viel schärfer ist, als auf dem Lande. In weiten Kreisen der ländlichen Bevölkerung herrschen, wiewohl dasselbe Gesetz zur Anwendung kommt, doch ganz andere Einschätzungsgrundzüge, als in den Großstädten.

Im Abgeordnetenhause hat einmal der Abg. v. Jedlitz erklärt, daß ein ganzes großes wohlhabendes Dorf jährlich 400 Mark Steuern begahle. Hätte das Dorf auch nur 20 Bauern, so würden sie durchschnittlich je 1501 bis 1650 Mark Einkommen versteuern.

Als Abhilfe gegen die unzulängliche Steuereinschätzung

auf dem Lande kommt einmal die Ausdehnung der Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung in Betracht, dann aber vor allem eine Veränderung der Grundzüge über die Berechnung des Einkommens. Es ist eine elementare Forderung der Gerechtigkeit, daß die für alle Staatsbürger geltenden Gesetze gleichmäßig gehandhabt werden und daß der landwirtschaftliche Großgrundbesitzer seiner Leistungsfähigkeit entsprechend zu den Lasten der Allgemeinheit herangezogen wird.

Deutsches Reich.

Deutschland in der Mandchurei.

Russische Geschäftigkeiten.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg geschrieben: Das korrekte Vorgehen Deutschlands, das die beschleunigte Beilegung des Zwischenfalls in Charbin zur züglichen Befriedigung Russlands ermöglichte, hat in der russischen Presse nicht den antizipierenden Widerhall gefunden.

Die „Nowoje Wremja“ weiß bei der Gelegenheit zu berichten, daß im Frühjahr in Berlin unter Beteiligung des deutschen Konsuls in Mladowostok Beratungen über die Richtung der deutschen Politik in der nördlichen Mandchurei stattgefunden hätten, wobei der Beschluß gefaßt worden sei, dem russischen Einflusse auf jedwede mögliche Weise passiven Widerstand entgegenzusetzen.

Man wird sich in Deutschland nicht weiter über derartige Anschauungen Russlands wundern, da man in den letzten Jahrzehnten nicht gerade durch Liebesswürdigkeiten des östlichen Nachbarn verwöhnt ist.

Zur Entschädigung der Tabaksarbeiter.

Die Erwägungen der Reichsregierung, die Entschädigungssumme von 4 Mill. Mark unter den durch das neue Steuergesetz brotlos gewordenen Tabakarbeiter in zweifelhafte Weise zu verteilen, dauern den interessierten Kreisen schon zu lange.

Dresden, 11. Okt. Der Landesverband evangelischer Arbeitervereine Sachsens sieht gern eine Resolution, den Reichstag zu ersuchen, anzuordnen, daß die zur Unterstützung der Arbeiter und Arbeiterinnen, die durch die Neuordnung der Tabaksteuer ganz oder zum Teil arbeitslos wurden, laut Reichstagsbeschluss bereitgestellten vier Millionen schleunigst ausbezahlt werden, und ferner Anstalten zu treffen, daß weitere, über diesen Betrag hinausgehende Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Der plötzliche Bruch der Schauspielerin Hedwig Wangel mit ihrem Beruf und mit ihrem häuslichen Glück hat alle, die sich an der starken Charakterisierungsfunktion und an den satigen Humoren dieser ungewöhnlichen Kraft erfreuten, tief und schmerzlich erregt.

Der plötzliche Bruch der Schauspielerin Hedwig Wangel mit ihrem Beruf und mit ihrem häuslichen Glück hat alle, die sich an der starken Charakterisierungsfunktion und an den satigen Humoren dieser ungewöhnlichen Kraft erfreuten, tief und schmerzlich erregt.

Jahren eine eifrige Kirchhügelin des Garnisonspastors Goens, mit dem sie sich auch persönlich befreundet und dessen gesunde Ratsschlüsse ihr nicht „christlich“ genug erschienen. Dann wurde Herr Goens mit dem Freiburger der sogenannten „Evangelischen Gemeindefürsorge“ in Charlottenburg vertraut; dieser legte der Mutter unserer Wangel besser zu, als Hedwig Wangel lernte ihn auf Wunsch der Mutter kennen und führte in seiner Wohnung in ihr religiöse Gespräche.

Es liegen nach der „Vossischen Zeitung“ Aufzeichnungen vor, mit denen Hedwig Wangel im August d. J., also fünf Wochen vor jener Heilung in Meersburg, in der sie an die Bischofsgasse in erheutender Weise sich freischon von ihrem Manne verabschiedete. Sie beschwört ihre Angehörigen, unabhängig die Bibel zu lesen, wie sie ihren Mann bei der freiwilligen Trennung, Anfang September, mit dem letzten Gruß entließ.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß Hedwig Wangel aus der Zeit der Trennung, die sie in der Bischofsgasse in Meersburg verlebte, eine Menge von Gedanken mit sich führte, die sie in der Folgezeit in der Tat in der Welt der Arbeit und der Wissenschaften wieder aufleben ließ. Diese Gedanken sind die Grundlage der Schrift „Die Seele und die Welt“, die sie im Jahre 1907 veröffentlichte.

Die Beziehungen zwischen der Frömmigkeit und dem wissenschaftlichen Schauen sind noch nicht genügend aufgedeckt. Nicht alles, was in das Gebiet gehört, ist mit der tiefen Wissenschaft aus der Welt zu schaffen, das sei mögliches Gerüde einiger alter Weiber, deren Kopferneben nicht mehr ganz fest ständen. Die Selbstwahrung der krankhaften Phantasie und frommer Betrug sind dabei ebenso am Werk, wie die Halluzination geistiger Menschen mit ihren Obszuren spielt.

Wiederanleben der Affäre Wahrmond. D. E. K. Als der Neff Wahrmond im Sommer 1908 mit der „Berufung“ des Innebruder Kirchenratheslehrers nach Prag ein vorläufiges Ende fand, schrieb das Prager Organ der jehesichischen Kirkerlaten:

„Wir trauen uns zu, zu sagen: Wahrmond ist noch nicht in Prag. Der Stand hat noch nicht aufgehört, in Prag wird er von neuem beginnen.“

Jetzt scheint das Wahrheit werden zu sollen. Professor Wahrmond hatte ein Kollek über das „System des katholischen Kirchenrechts“ angekündigt, die österreichische Regierung aber hat die Siftierung der Vorlesung angeordnet. Die Prof. Wahrmond mittelt, ohne seine vorherige Verständigung und wider seinen Willen.“

Der Oberstaatsanwalt in Kiel hat eine wesentliche Einschränkung der Gefängnisarbeit angeordnet und namentlich die Verwendung der Gefangenen

